

Klavierabend Péter Tóth

Denker an den Tasten

Allein die Programmauswahl spricht Bände: Bachs „Goldberg-Variationen“! Nicht mehr lind nicht weniger. Der junge ungarische Pianist Péter Tóth wagt sich damit in der **Allerheiligenhofkirche** zweifelsohne auf ein Terrain, das die meisten seines Alters scheuen. Doch er ist nicht der Pianist Wertheimer aus Thomas Bernhards Roman „Der Untergeher“, den Glenn Goulds Interpretation dieses Werks seelisch in die Knie zwingt, und er ist schon gar nicht einer von jenen, die die Musikwelt erobern, indem sie durch die Chopins, Liszts und Rachmaninovs turnen. Tóth ist ein Meister der ruhigen Tongestaltung, ein Klavierdenker, ein pianistischer Analytiker, ein Klangpurist. Er absolute Stille erheischt.

In sich versunken, den Kopf zwischen den Schultern eingezogen, nimmt sich der „Goldberg-Variationen“ mit einer Konzentration an, die vom Publikum kauert Tóth vor

dem Klavier. Das ist jenseits jeder technischen Lehre, doch fast scheint es, als wolle er jeden, einzelnen Ton seines Spiels hebkoson, eines Spiels, das von be wusster Schlichtheit, von einer klaren Ausgewogenheit der Stimmen geprägt ist. Dabei vermeidet Tóth über weite Strecken die wirklich starken gestalterischen Kontraste, die auch bei diesem Werk als größere Effekte durchaus denkbar wären.

Seine Interpretation sucht den Ausdruck des Subtilen, der sinnierenden Linienhaftigkeit. Das entbehrt manchmal nicht gewisser Längen, macht Tóths Kunst aber zu einer großartigen, musikalisch substantiellen Herausforderung für den Hörer. Denn stärker noch als beim klar gegliederten, jedoch rauschend virtuosen Tremolieren und Übergreifen in den letzten Variationen erschließt sich Tóths Ausdruckskraft in den vorherrschenden ruhigen Kanons nicht dem sich genussvoll-unreflektierter Klangberieselung hingebenden Lauschenden als vielmehr dem hochkonzentriert Staunenden.
ANDREAS PERNPEINTNER